

nicht versangen wollten. Schon am 18. October 1382 konnte der Erzbischof den Wiclifiten Bedeman in seine akademischen Rechte wieder einsetzen und Dr. Pelyngdon von der Excommunication befreien. Hereford widerstand noch einige Jahre, söhnte sich aber schließlich mit der Kirche aus und starb als Karthäusermönch in Coventry. Wiclif starb schon am 31. December 1384. Der Plan, Oxford zum Mittelpunkt der Bewegung zu machen und dasebst eine Pflanzstätte seiner Prediger zu gründen, war gescheitert. Die Bewegung hatte kurz nach seinem Tode kaum eine Spur zurückgelassen. Wiclif hatte die alte Abneigung gegen die Bettelmönche als Hebel benutzt, um Einfluß zu gewinnen; sie blieb, aber seine Lehre wurde nach einiger Zeit vergesen. Wiclif und die Lollarden hatten bei ihrem Vorgehen gegen den Clerus sich vornehmlich auf die weltliche Macht gestützt, bei der sie sich durch Angriffe auf die Vorrechte des Clerus beliebt zu machen suchten. Eine andere Waffe, der sie sich in dem Kampf mit Vorliebe bedienten, waren Invective und Verleumdung. Gleich so vielen Sectirern scheinen sie nicht geahnt zu haben, daß der Verkündiger des Evangeliums, welcher durch seine Predigt die schlimmsten Leidenschaften des menschlichen Herzens, die Habgucht, den Neid, die Eifersucht, den Stolz, entseßelt, das Unkraut säet, welches die gute Saat ganz unfehlbar erstickt. Neben den Predigern unter den Lollarden, denen es mit ihrer Mission Ernst war, fanden sich auch viele Heuchler, viele Fanatiker, die durch ihre Excesse dem Ansehen der Secte mehr schaden als nützen. Das Auftreten der Bettelmönche, namentlich der Franciscaner und der Dominicaner, welchen die englische Nation und besonders die Städte ihre geistige Wiedererneuerung zu verdanken hatten, war doch ein ganz anderes gewesen als das der „armen Priester“. Sie hatten sich auf die Predigt des Evangeliums beschränkt, hatten nicht gegen ihre geistlichen Oberen, gegen altherwürdige Gebräuche, Gewohnheiten und religiöse Uebungen geeifert, sondern denselben den neuen Geist einzuhauchen gesucht. Sie hatten das Mißtrauen und den Neid der Mönche und des Weltclerus durch ihre großartigen Erfolge entwaffnet und überall, wohin sie kamen, Frieden gebracht, während die Lollarden aller Orts an die schlimmsten Leidenschaften ihrer Hörer appellirten. Eine Erneuerung that freilich noth; die Bettelmönche, welche so Großes für Hebung der Wissenschaft an den englischen Universitäten, Zurückführung von Religiosität und Sittlichkeit unter der Stadt- und Landbevölkerung geleistet, hatten wohl nicht ganz ohne jede Schuld ihr früheres Ansehen und ihren Einfluß verloren; aber die Vorwürfe, mit welchen sie von den „armen Priestern“ überhäuft wurden, verdienten sie nicht. Gerade durch sie, ohne Unterstützung der Regierung, wurde der Lollardismus geistig überwunden, noch ehe die Regierung Parlamentsacte gegen denselben veröffentlichte. Unter den Bettelmönchen befanden sich eine Reihe hochbegabter

Männer, welche ihren Gegnern geistig weit überlegen waren und die Blößen, welche sich die Lollarden gaben, gut zu benutzen wußten. Nichts stellte die „armen Priester“ so bloß, wie die Maßlosigkeit und der Unverstand mancher ihrer Prediger. So behauptete William Swynnderby, ein Laie, welcher einem unenthaltamen Cleriker den Zehnten entrichtete, mache sich zum Mitschuldigen an dem Verbrechen des Clerikers; wenn der tausende Priester oder die Pathen des Täufelings sich in der Todssünde befänden, so sei die Taufe ungültig; die heiligen Weihen verließen nicht das Priestertum, wenn der Geweihte nicht von Gott erwählt sei (Walsingham II, 55—56; Fasc. p. 338). Smyth, Purvey, Parker machten sich ähnlicher Uebertreibungen schuldig und gingen über die Lehre Wiclifs weit hinaus. Durch die Betonung der göttlichen Erwählung wurden dem Subjectivismus Thür und Thor geöffnet. War es das Unbestimmte und Schwankende der Lehre Wiclifs, die allein genommen das Volk gleichgültig und kalt ließ, oder richtiger der Wunsch, die allgemeine Unzufriedenheit der niederen Stände für die eigenen Zwecke zu benutzen: die Prediger ergingen sich mit größerer Vorliebe in socialen Fragen als in Erklärungen der christlichen Lehre, und legten somit den Grund zur Verfolgung. Die maßlosen Schmähungen gegen die Bettelmönche, welche Kinder Ischariots, irreguläre Procuratoren des bösen Feindes, Gegner Christi und Schüler Satans genannt wurden, mit denen die Hölle so angefüllt sei, daß für irgend eine andere Seele kein Raum mehr sei (Mullinger, The University of Cambridge I, 270), mußten auf die Dauer alle edleren Gemüther abstoßen. Die von den Lollarden 1395 an das Parlament gerichtete Adresse (Fasc. p. 360 ad 369) brach so vollständig mit den katholischen Lehren und Gebräuchen, daß eine Täuschung über die wahren Absichten der Lollarden nicht mehr möglich war. In derselben heißt es: 1. Dotation und kirchliches Besitzthum sind die Ursache des Stolzes und aller Sünden des Clerus. 2. Das jetzt an Weihen geknüppte Priestertum ist nicht das Priestertum Christi; die Bischöfe spielen mit dem heiligen Geist. 3. Die von den Priestern geforderte Enthaltbarkeit hat die Sodomie in die Kirche eingeführt und ist verwerflich. 4. Das Wunder der Wesensverwandlung im Altarsacrament ist zu verwerfen; der Leib Christi existirt nicht außerhalb des Himmels. 5.—12. Exorcismen und Segnungen aller Art sind zu verwerfen, ebenso Bekleidung weltlicher Aemter durch Geistliche, Gebete für die Todten, Wallfahrten, Gebete vor Kreuzen und Bildern, Ohrenbeicht, Krieg und Hinrichtung, Gelübde der Keuschheit seitens der Frauen, Ausübung der Kunst. Die Lollarden zeigten sich hier als Vorläufer der Reformatoren des 16. Jahrhunderts, zwangen aber Richard II., von allen, welche der Häresie verdächtig waren, einen Abschwörungseid zu verlangen. Politische Wirren und die Mißgunst des Hofes verhinderten Arundel